

Handschriftdiagnostik und projektive Verfahren als Zugang zum inneren Erleben.

Einführung:

Als ALLPORT, (1897–1967), Professor für Sozialpsychologie an der Harvard University und Vertreter des idiografischen Ansatzes, seine "*Klassifikation der Methoden zur Persönlichkeits-Erfassung*" in Form eines Rahmenkonzeptes aufstellte, nahm er das Ausdrucksverhalten nicht aus und stellte es neben Tests, projektive Verfahren, Tiefenanalyse und andere modernere Methoden. Zusammen mit WILLIAM STERN gehörte er zu den Begründern des Fachgebietes Persönlichkeitspsychologie. Er forderte von der Persönlichkeitspsychologie, dass sie sich primär mit der Einzigartigkeit einer Person und deren individuumsspezifischer Struktur und Dynamik zu befassen habe.

Geht man den Möglichkeiten zur Persönlichkeitserfassung in dem von der Testzentrale des Berufsverbandes Deutscher Psychologen herausgegebenen Katalog nach, wird deutlich, dass mit wenigen Ausnahmen Selbstbeurteilungsverfahren vorgestellt werden. Auch die mehrdimensionalen Inventare (z.B. 16Pf, FPI-R, PRF, TPF, EWL) beruhen auf diesem Prinzip und reihen in ihrer Auswertung Eigenschaften und Verhaltensweisen aneinander, die eine Persönlichkeit hauptsächlich mit Blick auf ihre Unterschiede zu anderen Individuen erfassen. Es ist bekannt, dass Selbstbeurteilungsdaten besonderen Fehlern der Beeinflussung und Verzerrung, der Antworttendenzen und Testleitereffekte - jeweils abhängig von der Situation und den Ereignissen - unterliegen.

Auch bei psychometrischen Tests müssen die Ergebnisse interpretiert und auf ihre Sinnzusammenhänge hin untersucht werden. Schwierigkeiten ergeben sich auch bei Fremdbeurteilungen, Elternfragebögen, Gesprächen, Befragungsergebnissen, Rollenspielen und Verhaltensbeobachtungen oder bei einer Störungsdiagnostik, die dann „orientierende Bewertungshilfen“ in Form von Grenzwerten für bestimmte Kennwerte benötigen. Doch für alles gibt es leider keine zulängliche Validität. Erst eine Kombination verschiedenster Verfahren liefert für die Hypothesenbildung ein einigermaßen brauchbares Ergebnis.

Unter Berufung auf diesen Vorbehalt, kann die psychologisch begründete Handschriftendiagnostik je nach Fragestellung, einen Beitrag zur Diagnostik leisten.

Psychologen haben in ihrer Ausbildung weniger gelernt, ohne Normierungstabellen oder Stoppuhr in der Hand an eine Persönlichkeitserfassung heranzugehen. Wie aber redet man in therapeutischen Sitzungen mit einem Menschen, ohne ihm mit seinem IQ, seiner Prozentrangnorm und seinen defizitären psychosozialen Tendenzen den letzten Rest seines Zutrauens zur Menschlichkeit zu nehmen? Auch in der klinischen Begutachtung, bei Entwicklungsstörungen von Kindern oder im Umgang mit auffällig gewordenen Personengruppen ist man gezwungen nach vielen Methoden zu greifen, um die Diagnostik zu untermauern (die folgenden Beispiele sollen dies für die die Kindes- und jugendpsychologische Diagnostik veranschaulichen).

Entwicklungspsychologie des spielerischen Gestaltens: Gezeigt werden Beispiele zu:

- Haptischem Dialog (vgl. Deuser, 2018)
- Händigkeit (vgl. Sattler, 1999)
- Die Entwicklung des sozialen Denkens
- Entwicklungsausdruck
- Kritzel

Projektive Verfahren (kommentiert von Wienand, 2019)

Bei FISSENI (1990) finden sich zu den projektiven Verfahren folgende Bemerkungen:

„Es ist schwierig, die Rolle projektiver Verfahren im diagnostischen Prozeß angemessen einzuschätzen. Schulmeinungen beeinflussen das Urteil. [...] Die meiste Akzeptanz dürfte heute eine Wertung finden, die besagt: Angaben aus projektiven Verfahren können als Heurismen für den Einsatz anderer Verfahren, etwa Gespräch oder Verhaltensbeobachtung, dienen.“ (Fisseni, 1990, S. 233.)

In diesem Fall sind mit *Heurismen* Denkstrategien für effizientere Urteile und Problemlösungen gemeint.

- Sterne-Wellen-Test
- Wartegg-Zeichen-Test
- Baumzeichnung

Der **Sterne-Wellen-Test** (nach URSULA AVÉ-LALLEMANT, München, Basel 1979) mit der „Testauforderung ‚Zeichne Sterne über Wellen‘ fordert als Antwort heraus, Sterne und Wellen als solche und in einem Verhältnis des Über und Unter aufzufassen und darzustellen, und dies in einem vorgegebenen Rahmen. Das setzt weniger voraus als eine Handschrift, die erst erlernt werden muss. Anders als bei einer freien Zeichnung, einer Kritzelei, ist mit der SWT-Aufgabe aber bereits eine Norm gesetzt, die es zu erfüllen gilt. *„Der SWT ist aus der Handschrift ... entwickelt worden, indem deren Elemente Gestaltung (Sterne), Bewegung (Wellen) und Raumbezug (Sterne über Wellen) in Bilder eingekleidet werden, die von Bildung, Wissen, Lernen, kultureller Prägung und Sprachbeherrschung unabhängig sind.“* (Avé-Lallemant, 1985, S. 60.)

– **Wartegg-Zeichen-Test**

Ein 1939 von E. WARTEGG beschriebenes projektives, halbstrukturiertes Verfahren. Anwendung in der Erziehungs- und Lebensberatung und in der Psychotherapie. Das Verfahren wird eingesetzt, wenn eine allzu direkte Ausforschung vermieden soll. Es kann einzeln oder in Gruppen angewandt werden und soll individuelles Verhalten aufdecken.

– **Baumzeichnung**

Der Baumzeichentest, (BZT) wurde von KARL KOCH 1949 in Buchform veröffentlicht. Kinder ab 6 Jahren, Jugendliche und Erwachsene. Einzel- und Gruppentest. Verwendung vor allem in der psychologischen Praxis, der Schulpsychologie, der Berufsberatung, bei Aufnahmeverfahren und in der Psychiatrie.

Die Grundlagen der Schriftpsychologie (vgl. Wallner, Joos, & Gosemärker, 2006.)

Mindestens die folgenden Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit die Handschrift als psychologisches Instrument verwendet werden kann: Die Handschrift als „geronnene Spur“ einer Handlung muss Komponenten enthalten, die in Wechselwirkung mit den Eigenschaften, den Fähigkeiten oder dem Verhalten des Schrifturhebers stehen. Diese Komponenten müssen unter sich verschieden sein und von Schreiber zu Schreiber variieren. Sie müssen eindeutig definiert und in der fertigen Handschrift mit Sicherheit identifiziert werden können. Weiterhin müssen sie in einer gegebenen Handschrift zu einem bestimmten Zeitpunkt konstant sein. Diese Komponenten werden graphische Variablen genannt.

Die Begründung der Handschriftdiagnostik beruht auf der Tatsache, dass die Schrift das Ergebnis einer menschlichen Handlung ist. Sie beruft sich auf 3 Grundhypothesen:

Grundhypothese 1

Jede Handschrift besteht aus einer großen Anzahl weitgehend unabhängig voneinander variierender graphischer Variablen, die objektiv erfassbar sind. (Was sich durch systematische Objektivitätsuntersuchungen beweisen lässt).

Grundhypothese 2

Die in einer Handschrift registrierbaren graphischen Variablen erscheinen in vergleichbarer Ausprägung in allen vom Schrifturheber zur gleichen Zeit produzierten Schriftproben. (Nachweis von Konstanz und Konsistenz der graphischen Variablen.)

- Mit *Konstanz* ist die Unveränderlichkeit der Variablen von Schriftprobe zu Schriftprobe bei ein und demselben Schrifturheber unter vergleichbaren Schreibbedingungen gemeint. Da sich bekanntlich jede Handschrift im Laufe der Zeit verändert, kann nur von relativer Konstanz die Rede sein.
- Mit *Konsistenz* wird die Konstanz der graphischen Variablen innerhalb ein und derselben Schriftprobe bezeichnet.

Grundhypothese 3

Aufgrund von Handschriftenvariablen, von ihren Teilen (einzelnen Ausprägungsgraden) oder von Syndromen von derartigen *Variablen und/oder Variablenteilen* lassen sich valide Aussagen über die Persönlichkeit des Schrifturhebers erstellen. (Validitätsuntersuchungen).

Schriftverläufe und Beispiele aus der Praxis werden gezeigt zu

- Schriftentwicklung /Reifungsskalen (Entwicklungspsychologie)
- Schriften von
 - a. ungestörten Kindern
 - b. verunsicherten Kindern
 - c. sensiblen Kindern
 - d. gefährdeten Kindern
- Störungen des Schrifterwerbs
- Klinischen Fällen (Autismus/ Anorexie)
- Verlaufsanalyse einer Parkinson-Erkrankung (vgl. Simner, Leedham, & Thomassen, 1996, S.241-250.)
- Schriften am Ende des Lebens

Reifeentwicklung nach Loevinger (Binder, 2016) Gutachten zur Intelligenzentwicklung für Behörden

Beispiele zu Narzissmus als Persönlichkeitsstörung: Zeichen unserer Zeit?

Zusammenfassung: Welchen Beitrag können nun gestalterische und zeichnerische Verfahren zur diagnostischen Erkenntnis leisten?

Dass die projektiven Verfahren, wie z.B. auch die zeichnerischen und gestalterischen Verfahren, dass die Schriftpsychologie in Frage gestellt werden, liegt nicht unwesentlich daran, dass sie von der klassischen Testtheorie her bewertet werden. Dass sie allerdings immer noch nicht überholt sind, zeigen u.a. Veröffentlichungen von Handbüchern zum „Zeichnen und Malen“ oder zur „Projektiven Diagnostik“ als Instrumente für Pädagogen und Psychologen in letzter Zeit.²

Die **Schriftpsychologie** als eine in sich geschlossene Richtung gibt es nicht, eine zeitgemäß wissenschaftlich begründete Richtung existiert kaum mehr. Abhängig davon, ob man die Vorgehensweise der Schriftpsychologie nach ihrem historischen Werdegang für abgeschlossen hält oder aber sie auf

dem Wartestand sieht, bis sich eine zukünftige Persönlichkeitsforschung der wissenschaftlichen Ansätze wieder annimmt, müsste die Antwort sehr verschieden oder entsprechend vage ausfallen.

Eine vorschnelle Entscheidung wäre in jedem Fall einseitig.

Es genügt allerdings nicht, wie die Untersuchungen aufzeigen, das Werkzeug allein zu untersuchen. Es ist immer abhängig von der Ausbildung, der Erfahrung und dem Erkenntnisstand dessen, der es anwendet. Die Graphologie ist ein kompetenzabhängiges Verfahren und setzt, wenn schon nicht den Kenner, so doch den Könnler voraus. Um so weit zu kommen, braucht es nicht nur Menschen, die sich "für Schrift schon immer interessiert haben", sondern solche, die die Mühen einer harten Ausbildung nicht scheuend, ihre Faszination weitertragen. Der Fachmann ist durch ein noch so modernes Computerprogramm nicht ersetzbar: "Was uns fehlt, ist nicht die wissenschaftliche Graphologie, sondern eine hinreichende Anzahl wissenschaftlich geschulter Graphologen", hatte schon vor fast bald einem Jahrhundert ein ausgewiesener Graphologe geäußert.³

Unabhängig davon hat sich die Schriftpsychologie mit dem Schreibprozess insgesamt auseinander zu setzen. Dass das Schreiben und die Rechtschreibung in den letzten Jahren durch den Aufschrei der Lehrer in den Fokus der Öffentlichkeit gerät, wird durch die vielen Veröffentlichungen von Pädagogen und Neurowissenschaftler deutlich, wenn über den „Verlust einer überlebenswichtigen Kulturtechnik“ scharfe Diskussionen bis zu politischen Auseinandersetzungen entfacht werden. (vgl. Schulze Brüning; Clauss, S., 2017.) In der modernen Diskussion, ob Schreiben überhaupt noch zeitgemäß ist, mehren sich die Stimmen, dass es nicht nur um die Schrift allein, sondern um feinmotorische Kompetenzen, komplexe neurologische Vorgänge, Lern- wie auch Gedächtnisprozesse geht. Dafür fordern die Fachleute neuropsychologische Trainingsprogramme zur Förderung der visuellen Wahrnehmung oder das Schreibenlernen wird gleich speziell pädagogisch – nicht psychologisch - ausgebildeten Schreibtherapeuten anvertraut. Dazu könnte eine moderne psychologische Forschung einiges an Beiträgen zur Schreibentwicklung liefern.

Literaturverzeichnis

- Avé-Lallemant, U. (1985). *Der Sterne-Wellen-Test als Funktionstest und Projektionstest im Dienste des Flüchtlingsproblems*. AWR-Bulletin, Z.f.Flüchtlingsfragen, Wien, 1.
- Bartoscheck, S. (2011). *Warum gestandene Personaler auf unseriöse Auswahlverfahren reinfallen*. *Wirtschaftspsychologie aktuell* 4/.
- Beschel, G. (2001). *Erst Kritzeln - Dann Schreiben*. Schwerte: Katholische Akademie.
- Binder, T. (2016). *Ich-Entwicklung für effektives Beraten*. Göttingen.
- Deuser, H. (2018). *Arbeit am Tonfeld. Der haptische Weg zu uns selbst*. Gießen.
- Fisseni, H.-J. (1991). *Persönlichkeitspsychologie. Ein Theorienüberblick*. 2. Auflg. Göttingen.
- Sattler, B. (1999). *Die Psyche des linkshändigen Kindes : von der Seele, die mit Tieren spricht*. Donauwörth.
- Schulze Brüning, M.-A., & Clauss, S. (2017). *Wer nicht schreibt, bleibt dumm. Warum unsere Kinder ohne Handschrift das Denken verlernen*. München, Berlin, Zürich.
- Sehringer, W. (1999). *Zeichnen und Malen als Instrument der psychologischen Diagnostik: ein Handbuch (2., vollst. neubearb. Aufl. Ausg.)*. Heidelberg.
- Simner, M., Leedham, C., & Thomassen, A. (1996). *Handwriting and Drawing Research basic and applied issues*. Amsterdam, Oxford, Tokyo, Washington, DC.
- Sporleder-Kirchner, R. (2019). *Intelligenzentwicklung und Intelligenzmessung. Ihre Bedeutung in psychodynamischen Therapien mit Kindern und Jugendlichen*. Stuttgart.
- Wallner, T., Joos, R., & Gosemärker, R. (2006). *Grundlagen und Methoden der Schriftpsychologie*. Norderstedt.
- Wienand, F. (2019). *Projektive Diagnostik bei Kindern, Jugendlichen und Familien. Grundlagen und Praxis. Ein Handbuch. (2. Ausg.)*. Stuttgart.

¹ Benoit B. Mandelbrot, Richard L. Hudson (S.179): *Fraktale und Finanzen*, Helmut Reuter (Übers.), Piper Verlag, München, S.179

² Vgl. Sehringer, 1999, Sporleder-Kirchner, 2019, Wienand, 2019.

³ Müller, W. H. (1935): Zum Thema: "Ist Graphologie eine Wissenschaft?", in: *Zeitschrift für Menschenkunde*, 11.Jg. S.173.